

Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.

Telefon: Tag 2314, Nacht 3546

Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.538.

Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.

Manuskripte werden nicht rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Einzelnummer . . . . 12 h
Monatsabonnement zum Abholen in der Administration K 3·—
Mit Postversand . . . K 3·60

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und Polen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16, für den Balkan bei der Balkan-Annoncenexpedition A. G. in Sofia.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄRKOMMANDOS KRAKAU.

IV. Jahrgang. Samstag, den 6. April 1918. Nr. 92.

Neue grosse Erfolge der Deutschen südlich der Somme.

Bisher mehr als 90.000 Gefangene und über 1300 Geschütze.

TELEGRAMME.

Das Manöver Clemenceaus.

Ein Akt der Verzweiflung.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 5. April.

Die Wiener Blätter beschäftigen sich in eingehender Weise mit dem Manöver Clemenceaus, das im allgemeinen als ein Akt der Verzweiflung angesehen wird.

In hiesigen politischen Kreisen ist man nach Fühlungnahme mit Berlin der Ansicht, dass das Vorgehen Clemenceaus nicht nur in Frankreich, sondern auch in den Ententeländern überhaupt schwerwiegende Folgen nach sich ziehen und in erster Linie die Stellung des französischen Ministerpräsidenten erheblich beeinflussen wird. Namentlich dürfte die Angelegenheit auch tiefgreifende innerpolitische Folgen nach sich ziehen.

Politische Panik in Paris.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Zürich, 5. April.

Die „Neue Züricher Zeitung" meldet aus Genf, dass der Eindruck, den die auf Clemenceau bezügliche Stelle der Rede des Grafen Czernin in dortigen französischen Kreisen hervorgerufen hat, wahrhaft bestürzend gewesen sei. Nach Nachrichten, die aus Paris eingetroffen sind, hat die Rede Czernins in französischen parlamentarischen Kreisen eine Art politischer Panik hervorgerufen. Man erwartet eine überaus stürmische Debatte bei Wiederzusammentritt der Kammer nach Ostern und hält den Sturz Clemenceaus für unvermeidlich.

Steigende Friedenshoffnung.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung").

Budapest, 5. April.

„Budapesti Hirlap" berichtet aus Berliner diplomatischer Quelle, Clemenceau versuche jetzt die Sache Hintermännern in die Schuhe zu schieben. Es sei jedoch bekannt, dass solche Hintermänner stets den Friedensverhandlungen den Weg ebnen.

Der Schritt Clemenceaus wird namentlich in Italien missbilligt, denn man erkennt dort bereits, welch geringe Rolle Italien beim Friedensschluss spielen wird.

Als bedeutsam wird von dieser diplomatischen Quelle die auf Wilson bezügliche Stelle in der Rede des Grafen Czernin hervorgehoben, mit der Graf Czernin offenbar andeuten wollte, dass unter dem Eindruck der bisherigen deutschen Erfolge die Friedenshoffnungen aufs neue gestiegen sind.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 5. April 1918. Wien, 5. April 1918.

In Venetien wiesen wir südlich der Fontana Secca einen nächtlichen Vorstoss der Italiener ab.

Auch am Devoli in Albanien scheiterten feindliche Unternehmen gegen unsere Sicherungslinien.

Der Chef des Generalstabes.

Deutscher Generalstabsbericht.

Das Wolffsche Bureau meldet: Grosses Hauptquartier, 5. April.

Berlin, 5. April.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Wir griffen gestern südlich von der Somme und zu beiden Seiten von Moreuil an und warfen den Feind aus seinen starken Stellungen. Englische und französische Reserven stiessen unseren Truppen entgegen. Ihr Ansturm zerschellte in unserem Feuer. Nach hartem Ringen haben wir zwischen Somme und Lucebach Hanel sowie die Waldstücke nordöstlich von Villers Bretonneux, auf dem Westufer der Avre Castell und Mailly genommen. Der Feind leistete auf ganzer Front verzweifelten Widerstand. Seine blutigen Verluste sind daher ungewöhnlich schwer. Wir machten 1000 Gefangene.

Nach beendeter Feststellung beträgt die Zahl der von der Armee des Generals von Hutier in der Zeit vom 21. bis 28. März eingebrachten Gefangenen 51.218. Wir eroberten 729 Geschütze. Damit ist die bisherige Gesamtbeute auf mehr als 90.000 Gefangene und über 1300 Geschütze gestiegen.

Zur Vergeltung für die seit einigen Tagen anhaltende Beschiessung unserer Unterkünfte in Laon durch die Franzosen haben wir Reims unter Feuer genommen.

In der Champagne, auf dem Ostufer der Maas brachten erfolgreiche Vorstösse Gefangene ein.

Vor Verdun blieb der tagsüber gesteigerte Feuerkampf auch während der Nacht lebhaft.

Osten:

In der Ukraine nahmen wir feindlichen Banden an der Bahnlinie Poltawa-Konstantinogral 28 mit französischen Gewehren und Munition beladene Eisenbahnwagen und mehr als eine Million Artilleriegeschosse ab. Im Dnjeprtale vordringende Truppen haben nach Kampf Jekaterinoslaw genommen.

Asiatischer Kriegsschauplatz:

Deutsche Truppen haben in Verein mit osmanischen Kräften englische, nach Ueberschreiten des Jordans über Es Falt und auf Arman vorgedrungene Infanterie- und Kavalleriebrigaden in mehrtägigen Kämpfen gegen den Jordan zurückgeworfen.

Der erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Anbahnung vertraulicher Besprechungen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Berlin, 5. April.

Angesichts des Dementis Clemenceaus bringen die Blätter den Londoner Bericht eines Schweizer Blattes (es handelt sich um die „Neue Züricher Zeitung" Anm. d. Red.), der von diesem mit einer redaktionellen Bemerkung versehen ist, in der es heisst:

Tatsache ist, dass man sich in der letzten Woche in den Wandelgängen des Parlamentes über Versuche unterhalten hat, die im neutralen Auslande gemacht werden, um die Grundlagen zu sondieren, auf denen sich direkte vertrauliche Besprechungen einleiten liessen.

Nach Informationen unseres Korrespondenten scheinen diese Unterhaltungen nicht der Begründung zu entbehren.

Der Bericht weist hier eine Zensurlücke auf. Er hat die englische Zensur am 17. März passiert.

Graf Hertling wird das Wort ergreifen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Berlin, 5. April.

Graf Hertling wird gleich nach Wiederzusammentritt des Reichstages, also nach dem 16. ds., eine neue Rede halten, um auf die Erklärungen des Grafen Czernin über das Friedensangebot Frankreichs an Oesterreich-Ungarn näher einzugehen. Dabei wird er, nach Meldungen von informierter Seite, auch über die französischen Forderungen und Vorschläge näheres mitteilen, so dass man auch im Reichstage erfahren wird, weshalb eine Annäherung an Frankreich als ausgeschlossen betrachtet werden musste.

Die Schlacht im Westen.

Die Entscheidungsschlacht in der Picardie.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Bern, 5. April.

„Temps" erfährt, dass alle Reserven der Alliierten dem Schlachtfelde in der Picardie zuströmen. Zwischen Avre und Somme werde der Krieg entschieden werden. Alle Kräfte der Alliierten sollen sich dort schlagen. Man könne anderseits auch sicher sein, dass die Deutschen alle verfügbaren Truppen dorthin schicken werden.

Das Duell Foch-Hindenburg.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Zürich, 5. April.

Die Schweizer Militärkritiker sagen in Besprechung der Lage im Westen, dass jetzt das grosse Duell zwischen Foch und Hindenburg ausgefochten würde. Aus verschiedenen Anzeichen sei zu schliessen, dass General Foch jetzt einen Gegenschlag mit allen verfügbaren Mannschaften führen werde. Es bestehe die Möglichkeit einer Gegenoffensive der Alliierten, um die erlittene Schlappe wettzumachen. Eine Ueberraschung seitens Fochs sei aber so gut wie ausgeschlossen. Es sei möglich, dass die Riesenschlacht auch noch Monate andauern könne.

Unzufriedenheit in Paris.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Zürich, 5. April.

Die letzten Bulletins über die Vorgänge in Frankreich haben in Paris mehrere Kundgebungen der Unzufriedenen hervorgerufen. Die Stimmung richtet sich vornehmlich gegen Clemenceau und Poincaré.

Schutzmassnahmen für die Häftlinge.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Zürich, 5. April.

„Temps" zufolge wurden die Häftlinge der Pariser Gefängnisse benachrichtigt, sie mögen während der Beschiessung der Stadt in ihren Zellen bleiben und lediglich auf eigenes Risiko Spaziergänge unternehmen. Die politischen Inhaftierten leisteten alle bis auf Caillaux und Humbert dieser Aufforderung Folge. Die beiden Genannten absolvierten ihre gewöhnlichen Spaziergänge

Einstimmige Annahme des französischen Budgets.

Paris, 5. April (KB.)

Die Kammer hat das Budget mit allen 475 Stimmen angenommen. Der Finanzminister beglückwünschte die Kammer, dass es das erste Kriegsbudget angenommen habe, in welchem das Gleichgewicht durch dauernde Einnahmen wiederhergestellt ist. Das Budget beläuft sich auf 8.378,478.483 Francs.

Zur Absetzung des Admirals Jellicoe.

Verweigerung eines Landungsversuches in Holland.

Berlin, 5. April (KB).

Zur Vorgeschichte der Absetzung des Admirals Jellicoe als ersten Kommandanten der englischen Flotte erfährt die „Vossische Zeitung" aus zuverlässiger Londoner Quelle, dass Jellicoe gestürzt worden sei, weil er sich weigerte einen Landungsversuch an der holländischen Küste zu unternehmen.

Tatsächlich soll man sich in London mit diesem Plane getragen haben, der anfangs November ausgeführt werden sollte. Jellicoe erhielt den Befehl zur Durchführung. Er gab ihn der Admiralität mit dem Hinweis auf Gallipoli zurück. Vor dem Kriegsgericht erklärte er, dass er für seine solchen Versuch die Verantwortung nicht übernehmen könnte. Als Jellicoe auf seinen ablehnenden Standpunkt beharrte, war sein Schicksal besiegelt.

Versenkungen.

Berlin, 5. April (KB.)

Im Sperrgebiete um England wurden von unseren U-Booten neuerdings 20.000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Explosionskatastrophe in Kronstadt.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Berlin, 5. April.

„Die Tägliche Rundschau" meldet:

Wie die Expresskorrespondenz berichtet, ist in Kronstadt das Fort Peter I. unter noch rätselhaften Umständen in die Luft geflogen. Die Explosion war so heftig, das in Oranienbaum fast alle Fensterscheiben sprangen, während in dem 12 Kilometer entfernten Orte Martinschk die Menschen von dem Luftdrucke zu Boden geschleudert wurden. Bisher sind noch keine verlässlichen Nachrichten über den ganzen Umfang der Katastrophe eingetroffen.

Bulgarisches Sozialfürsorgegesetz

Sofia, 5. April (KB.)

Die bulgarische Telegraphenagentur meldet:

Der Sobranje hat ein neues Sozialfürsorgegesetz angenommen, wodurch die Dienstzweige des Ackerbaues, des Handels und der Industrie aus der Kompetenz des Ernährungsamtes ausgeschaltet und den Ministerien angeschlossen wurden.

Einführung der Tabakkarte.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 5. April.

Wie das „Fremden-Blatt" in seiner heutigen Abendausgabe meldet, steht die Einführung der Tabakkarte unmittelbar bevor.

Lokalnachrichten.

Die Wiederaufbauzentrale Galiziens, sollte ganz nach Lemberg verlegt werden. Die Handels- und Gewerbekammer in Krakau unternimmt bei der galizischen Statthalterei Schritte, um die IV. Sektion (Handel und Gewerbe) in Krakau behalten zu können.

Eine weitere Verteilung von Lederbezugsscheinen an Schusterbetriebe in Krakau findet vom 8. April l. J. in der Handels- und Gewerbekammer in Krakau statt. Anmeldungen vom 8. bis 11. ds. von 9 bis 11 Uhr vormittags.

Der architektonische Ausbau der Parzellen der „Błonia" zwischen der Wolskagasse und Zwierzyniec beschäftigte die wirtschaftliche Sektion des Krakauer Magistrates in der am 3. d. M. stattgefundenen Sitzung. Eine Reihe von Spezialsitzungen wird sich in der nächsten Zeit mit dieser Frage beschäftigen.

Der Delegiertentag für Ferien-Kolonien findet Sonntag, den 7. ds. um 12 Uhr mittags im Konferenzsaal des Krakauer Magistrates statt. Besondere Einladungen werden nicht versendet.

Das Konzert Berta Kreisberg findet Samstag den 6. d. M. um 8 Uhr abends (nicht wie verlautbart war um 7 Uhr) im Saale des Hotels de Saxe, Janagasse, statt. Die noch vorhandenen Karten in der Buchhandlung F. Ebert.

Das Kino Wanda hat nach Fertigstellung der durch den Brand bedingten Renovierungsarbeiten seine Pforten mit dem Sensationsfilm „Die Königstochter von Travankore" wieder eröffnet und erzielt allabendlich ausverkaufte Häuser.

„Die Faust des Riesen", einer der besten Henny Porten-Filme, lockt trotz des Frühlingswetters das Publikum in Scharen ins Kino Nowości, welches allabendlich ausverkauft ist. In diesem Filme zeigt Henny Porten, dass sie tatsächlich die beste Filmschauspielerin unserer Zeit ist.

Spende. Herr Direktor Jakob des Jüdischen Theaters hat vom Reingewinne einer Vorstellung den Betrag von K 50.— für die Gartenkolonie für jüdische Kinder Krakaus gespendet.

Wetterbericht vom 5. April 1918.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
4./4.	9 h abds.	748	11·3	6·9	windstill	heiter	—
5./4.	7 h früh	748	8·8	4·7	„	3/4 bewölkt	—
5./4.	2 h nchm.	747	18·7	10·4	„	3/4 heiter	—

Witterung vom Nachmittag des 4. bis Mittag des 5. April: Meist heiter, ruhig, trocken. Gewitter mit kurzem Regen.

Prognose für den Abend des 5. bis Mittag des 6. April: Bewölkt, warm, Neigung zu Niederschlägen.

Eingesendet.

Kleine Chronik.

Dem Rittmeister Freiherrn v. Richthofen wurde in Anerkennung seiner besonderen Leistungen der Rote Adler-Orden dritter Klasse mit der Krone und Schwertern verliehen.

Der japanische Minister Terauchi erklärte auf eine Interpellation im Oberhause, dass die japanische Regierung niemals eine Intervention in Sibirien in Erwägung gezogen habe.

Die Verwaltung von Odessa. Zum österr.-ung. Kommandanten von Odessa wurde General v. Esser, zum deutschen Kommandanten Oberst Vogel, zum ukrainischen Generalkommissär Komornyj und zum Bürgermeister von Odessa der ukrainische Schriftsteller Dr. Iwan Lypa ernannt.

Militärisches.

Die Erhöbung der Invalidenpensionen ist mit dem Gesetz vom 28. März 1918 RGBL. Nr. 119 ins Leben getreten. Familienlose Invaliden, die auf Grund der kaiserlichen Verordnung vom 12. Juni 1915 pensionsberechtigt sind, können — dem Grad ihrer Arbeitsverwendungsfähigkeit entsprechend — einen monatlichen Zuschlag von 30 bis 90 Kronen erhalten. Die Familien der Invaliden, Vermissten und Toten bekommen diese Zulage nur dann, wenn sie keine andere auf Grund des Gesetzes vom 27. Juli 1917 bereits beziehen.

Der derzeitige Stand der polnischen Industrie.

Seit Beginn des Jahres sind verschiedene industrielle Betriebe Polens, die durch den Krieg stillgelegt waren, wieder eröffnet worden, nachdem schon im Vorjahre die Wiedereröffnung einiger Betriebe gelungen war. Von seiten der massgebenden Behörden wird jedenfalls alles mögliche getan, um die industriellen Verhältnisse in den polnischen Gebieten zu fördern. Allerdings speziell jene Orte, wo sich die Hauptsitze der Metallindustrie befinden, sind durch den Krieg hart mitgenommen, und es wird nur allmählich gelingen, dort wieder Ordnung zu schaffen und die industrielle Etablissements in Tätigkeit zu setzen.

Ausser den Eisenwerken und Kohlengruben sollen nach Möglichkeit auch Zuckerfabriken, Mühlen, Brauereien und Brennereien, Sägewerke, Ziegeleien usw. in Betrieb gesetzt werden. Die Arbeiterzahl der Eisen- und Kohlenindustrie Polens, belief sich in normalen Zeiten auf etwa 350.000 Personen, im Bauwesen waren ungefähr 60.000 Arbeiter beschäftigt, und in der Kleinindustrie ca. 500.000 Arbeiter. Wenn auch ein Teil dieser Arbeiter inzwischen in Deutschland Beschäftigung gefunden hat, so ist doch die grösste Mehrzahl im Lande geblieben und befindet sich in ungünstiger Lage. Die von einzelnen industriellen Unternehmungen eine Zeit hindurch gewährte Unterstützung war wenig ausreichend, die meisten Unternehmungen konnten überhaupt keine Unterstützung bieten.

Die Inbetriebsetzung der industriellen Unternehmungen ist also schon deshalb nötig, um der Arbeiterschaft Verdienst zu bieten. Was getan werden kann, wird zweifellos geschehen, dafür sorgen die zuständigen Stellen nach Kräften. Verschiedene Unternehmungen in Polen, an denen einige oberschlesische Eisenwerke stark beteiligt sind, und zwar solche bei Sosnowice, in Czestochowa usw., liegen nach wie vor still, weil die Möglichkeit, sie in Betrieb zu setzen, bisher noch nicht vorhanden war. Wenn man aber in Betracht zieht, dass die Industrie in Polen vollständig darniedergelegen hat, so muss das bisher zu ihrer Inbetriebsetzung Geschehene als durchaus befriedigend bezeichnet werden.

In erster Reihe ist die Kohlenindustrie nach Kräften auf der Höhe gehalten, denn die Förderung war in den letzten Monaten derart, dass der Kohlennot in Polen nach Möglichkeit begegnet werden konnte. Die polnischen Gruben werden sich nach Ansicht massgebender Kreise jedenfalls auch weiterhin günstig entwickeln. Ebenso wird den Eisenwerken in Polen die gebührende Aufmerksamkeit gewidmet werden, namentlich denjenigen, an denen deutsche Firmen beteiligt sind. Wenn seit neuerer Zeit auch den polnischen Fabriken zur Wiederinbetriebsetzung jede mögliche Unterstützung gewährt wird, so geschieht das im allgemeinen Interesse. Die Inbetriebsetzung verschiedener anderer industrieller Einrichtungen in Polen steht bevor und dürfte jedenfalls im Laufe der nächsten Monate erfolgen. Im übrigen kann die ganze Entwicklung der Angelegenheit, wie sie bisher geschehen ist, nur allseitige Befriedigung hervorrufen.

Theater, Literatur und Kunst.

Frl. Zosia Temnicka, eine junge, talentierte Sängerin aus Krakau, ist am 3. April als Margarethe in Mähr.-Ostrau vor ausverkauftem Hause als Gast aufgetreten. Durch ihre sympathische Erscheinung, schöne Stimme und vortreffliches Spiel hat sie einen grossen Erfolg errungen und wurde wiederholt stürmisch gerufen.

Oskar Sauer, einer der berühmtesten Charakterdarsteller der modernen deutschen Bühne, ist nach schwerem Leiden im 62. Lebensjahre in Berlin gestorben. Anlässlich seines 60. Geburtstages gab Siegfried Jakobsohn eine Festschrift heraus, an der sich die grössten deutschen Dichter und Gelehrten der Gegenwart mit Beiträgen beteiligten, ein Beweis für die ungemeine Wertschätzung und die hohe Bedeutung des verstorbenen Künstlers.

Erika Zinner, eine junge talentvolle Wiener Künstlerin, die schon wiederholt von Budapester und Wiener Bühnenleitern zur Durchführung von dekorativen Entwürfen herangezogen wurde und die auch durch ihre im „Werkbund" ausgestellten aparten und originellen kunstgewerblichen Arbeiten bereits die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf sich gelenkt hat, eröffnete ihr neues Atelier Wien, III. Czapkagasse 6.

6. April.

Vor drei Jahren.

Russische Angriffe östlich und südlich Kalwarya, Augustów, in den Karpathen und nordöstlich Ottynia gescheitert; Erfolge östlich des Laborczatales. — Harte Kämpfe an vielen Teilen der Westfront. — U 29 untergegangen. — Kämpfe im Kaukasus.

Vor zwei Jahren.

Erfolge auf der Doberdohochfläche; Artilleriefeuer im Ledro- und Judicarienabschnitt. — Dorf Haucourt und angrenzende Stellungen gestürmt.

Vor einem Jahre.

Gescheiterter russischer Angriff westlich Brzežany. — Kämpfe an der Westfront. — Wilsons Kriegsantrag vom Kongress angenommen.

FINANZ und HANDEL.

Einschränkung der deutsch-schwedischen Handelsbeziehungen. Die schwedischen Blätter melden, dass die Berliner Kohlenausfuhrstelle infolge eingetretener Verhältnisse die Quantität des Kohlenexports an Schweden für den Monat April um ein Drittel verkleinert habe. Der Grund der Verminderung sei das Verhalten der schwedischen Regierung, welche eine Verminderung der schwedischen Ausfuhr nach Deutschland bekanntgegeben habe.

Eine neue Rohölgesellschaft hat die allgemeine Depositenbank in Gemeinschaft mit mehreren Wiener Grossindustriellen zum Zwecke der Erwerbung von Naphthaterrains in Galizien, namentlich in Westgalizien, mit einem Stammkapital von 3 Millionen Kronen gegründet.

Bücherschau.

Vom Isonzo zur Piave. Von Walter Oertel, Kriegsberichterstatter. Preis geheftet M 1.25. Stuttgart, Franckh'sche Verlagshandlung. Oertels Schrift ist die erste zusammenfassende Darstellung von dem gewaltigen Siegeszug unserer Heere in Oberitalien. Wie der Verfasser es versteht, die Ereignisse plastisch zu schildern, dafür diene als Beispiel die Einleitung zum Abschnitt über die Schlacht bei Tolmein, die den Durchbruch der italienischen Front herbeiführte. Es heißt da: „Die Nacht vom 23. zum 24. Oktober war dunkel und regnerisch. Dichte Nebelschwaden zogen im Isonzotale entlang und kletterten schwerfällig zu den ihn umgebenden Bergen empor. Im Grunde rauschte der Fluß, der infolge der Regengüsse der letzten Tage Hochwasser führte. An der Nordfront der Armee Capello gähnten verschlafen die Posten im Schützengraben. Schließlich war es immer noch besser, man stand hier im Abschnitt von Flitsch und Tolmein, als auf der Hochfläche von Bainsizza oder gar am Monte Gabriele, der das Grab von zehntausenden Italienern geworden war. Der die Nacht über ziemlich lebhafte Artilleriekampf hatte abgeflaut, auch das Gewehrfeuer war eingeschlafen. Der italienische Wachoffizier sah auf die Uhr. Fünf Minuten vor halb sieben. Er sann vor sich hin. Schon über zweieinhalb Jahre dauerte nun das Ringen, und noch immer war man nicht in Triest. Zwar in nächster Zeit sollten ja wieder große Anstrengungen auf dem Plateau von Bainsizza gemacht werden. Was würde da nun wohl bloß wieder dabei herauskommen? Und gerade in den letzten Tagen waren so merkwürdige Gerüchte durchgesickert. Es wären deutsche Truppen an die Isonzofront gekommen. Na, viele konnten es jedenfalls nicht sein angesichts der schweren Kämpfe im Westen, vielleicht ein paar Bataillone und Batterien, um die Stimmung zu heben. Genau so, wie es die Entente machte, die viel versprach und nichts hielt. Wie gut hatte man es doch im Frieden. Hoffentlich gibt es wenigstens heute einen ruhigen Tag, bei dem Nebel hat doch die ganze Schießerei eigentlich keinen richtigen Wert. Ob — Rrrrrrummmmm! Dumpf aufgrollend dröhnte aus dem Gelände nördlich Flitsch der Donner eines Kanonenschusses und warf sein Echo langhallend an den Bergwänden entlang. Im selben Augenblick brüllten Tausende von Geschützen an der deutsch-österreichisch-ungarischen Front mit höchstgesteigerter Feuergeschwindigkeit los. Heulend durchschnitten die Sendboten des Todes die Luft, krachende Einschläge, vulkanausbruchartig emporschießende Fontänen von Rauch und Flammen, jetzt legen auch die Minenwerfer los, Rauchschwaden giftigen, gelbgrünen Gases ziehen am Boden entlang, im dichten Nebel zucken die rotleuchtenden Flammenbälle der Schrapnells auf. Die Hölle ist los, die zwölfte Isonzoschlacht hat begonnen".

Gerhart Hauptmann, Der Ketzer von Soana. 1.—20. Aufl. (S. Fischer, Verlag, Berlin). Geh. 4 M, geb. 6 M. Wer auch nur eine Ahnung vom dichterischen Wesen Gerhart Hauptmanns hat, weiß, daß ein neues erzählendes Werk von ihm alles andere eher sein wird, als die Variation eines schon einmal gespielten Themas. Eine neue Landschaft tut sich vor uns auf, ein neuer Lebenskreis, neues Klima der Leidenschaft und eine neue Form. Wir hören das Lied von jenem mächtigen, harten Eros, der älter ist als alle andern herrschenden Götter. Ein junges Weib ist darin, ein Mädchen, ganz Unschuld und ganz Verführung, aus einer Geschwisterbefleckung geboren und aus der ersten Hand der Natur, Jungfrau, Eva und syrische Göttin; sie entzündet einen jungen Priester zum schlimmeren Inzest und zur lodernden Unschuldskraft dieser irdischen Erde, und beide gründen ihr Reich frei in den Bergen, die selbst mit ihren Herden und Bienen, Abgründen und Bächen, ja mit ihren Dörfern und Kirchen und Kapellen vom Duft und Hall der großen Pansliebe erfüllt scheinen. Die Glut der Herzen und die strahlende Ueppigkeit der Natur machen die Doppelmelodie der hinreißenden Erzählung aus.

Walther Rathenaus staatsbürgerliches Programm von Paul Cauer, Darstellung und Kritik. Berlin, Weidmannsche Buchhandlung, 1918. Geh. 2 M. Rathenaus Buch „Von kommenden Dingen" hat noch mehr Aufsehen erregt als seine volkswirtschaftlichen Broschüren. Zusammen geben seine Werke ein grosszügiges politisches Programm, wobei Politik als Erziehung, Erziehung als innere Umbildung der Nation verstanden wird. So ist es ein Vertreter des Erzieherberufes, der hier aus Rathenaus Betrachtungen die Summe zu gewinnen und aus der Fülle der Gedanken die am meisten charakteristischen hervorzuheben und zu einem überschaubaren Bilde zusammenzufassen sucht. Die eigentliche Kritik sodann richtet sich auf zwei Hauptpunkte: Ist die Verwirklichung von Rathenaus Programm möglich, und ist sie wünschenswert? Die erste Frage verneint Cauer, auch die zweite glaubt er nicht unbedingt bejahen zu können. Wenn danach aber auf eine staatliche oder gesellschaftliche Organisation, die Rathenaus Forderungen voll gerecht würde, verzichtet werden muss, so tut es um so mehr not, dass recht viele sich mit der Gesinnung durchdringen, die er fordert, wenn aus aller Zerstörung, die über uns hereingebrochen ist, ein neuer Aufbau gelingen soll. Zur Einführung in das Verständnis der ungewöhnlichen Gedanken, das durch Rathenaus Schreibweise nicht ganz leicht gemacht wird, ist Cauers Darstellung und Kritik ein willkommenes Mittel.

Mutter Bruckners Nachlass. Humoristischer Dorfroman von F. Kaltenhauser. Mit vielen Bildern versehen von Karl Sigrist. Preis geheftet M 4·—, geb. M 5·—. Haas & Grabherr, Verlag, Augsburg. — Diese meisterhaft geschilderte ländliche Erbschaftsgeschichte birgt Situationen und Gestalten, die jeden Leser ergötzen müssen. Die Natürlichkeit und Plastik der Darstellung erinnert viel an Rosegger und Anzengruber. Das Gold des Lachens wieder unter die Menschen zu bringen, ist der Zweck des hübschen Buches, dem der treffliche Bilderschmuck von Karl Sigrist noch besonders Reiz verleiht.

Eine Milliarde Mark soll nach Mitteilung des Leipziger Messamtes auf der diesjährigen Frühjahrsmesse umgesetzt worden sein.

Die Weichselregulierung in Polen. Die deutschen Behörden in Polen waren schon seit längerer Zeit mit Vorarbeiten für einen Ausbau des Weichselstromes beschäftigt. Eine Anzahl bewährter Wasserbauer aus Deutschland wurde für diese Arbeiten herangezogen. Jetzt hat auch die polnische Landesregierung und die Warschauer Stadtverwaltung namhafte Mittel für den Beginn der Weichselregulierung ausgeworfen. Die Vorarbeiten werden in diesem Frühjahr kräftig gefördert werden. Zunächst wird es Aufgabe der deutschen Techniker sein, genaue Vermessungen der Weichsel in Polen vorzunehmen. Eine Regulierung war vor dem Kriege im Weichbild der Stadt Warschau ausgeführt worden. Allerdings hatte man auch dafür immer nicht genügend Geldmittel zur Verfügung, und außerdem wirkte es natürlich sehr nachteilig, daß nicht der ganze Weichsellauf in Polen reguliert war. So war die Wirkung der bei Warschau vorgenommenen Arbeiten erheblich beeinträchtigt. Die Warschauer Uferregulierung war hauptsächlich erfolgt zum Zwecke des Hochwasserschutzes der Stadt und um die Entnahme des Wassers für die Warschauer Wasserleitung an der Weichsel zu ermöglichen. Die Stadt Warschau hat jetzt für die weitere Uferregulierungsarbeiten zwischen der Poniatowski-Brücke und Miedzeszyn 240.000 M. bereit gestellt. Weitere Mittel werden für das Jahr 1919 zur Verwendung kommen. Aus polnischen Landesmitteln sind für den Beginn der Regulierung 3 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Hierfür soll zunächst die Regulierung der Strecke von Warschau bis Modlin in Angriff genommen werden, die sich in einem besonders schlechten Zustand befindet, so daß dort zeitweise im Sommer selbst die ganz flachgehenden polnischen Raddampfer nicht passieren können. Ferner wird die Fortsetzung der Regulierungsarbeiten auf der Strecke von Włocławek bis zur preußischen Grenze in diesem Jahre begonnen werden, wo schon seit etwa zehn Jahren Arbeiten im Gange waren, für die allerdings von russischer Seite nur unregelmäßig Geldmittel bereit gestellt wurden.

Programm der Vorträge im wissenschaftlichen Kollegium.

Rynek gł. A-B 39.

Freitag, 5. April: **Prof. Dr. Mich. Janik**: „Politische Literatur in Polen".

Samstag, 6. April: **Prof. Dr. Jos. Reiss**: „Schumann" (mit musik. Vorträgen).

Beginn der Vorträge um 7 Uhr abends.

Eintrittspreis 50 h, Schülerkarte 30 h, Monatskarte 10 K für Schüler 6 K.

Spielplan des Stadttheaters J. Słowacki

Beginn 7 Uhr abends.

Freitag, den 5. April „Głuszec" von Krzywoszewski.

Samstag, den 6. April (zum ersten male) „Lato", Komödie in 3 Akten von Thaddäus Rittner.

Sonntag, den 7. April, nachmittags: „Ksiądz Marek" von Słowacki; abends (zum zweiten male) „Lato" von Rittner.

Spielplan des Städtischen Volks-Theaters

Beginn 7 Uhr abends.

Freitag, den 5. April: „Die Puppe". Operette von Andran.

Samstag, den 6. April: nachm. „Małka Schwarzenkopf". Schauspiel von Gabriela Zapolska. Abends: „Hochzeit in Dębniki". Volksstück von Krumłowski.

Spielplan des jüdischen Theaters.

Bocheńska 7.

Direktion: R. JAKOB.

Samstag, den 6. April: „**Die Weiber**" von R. Schor, Operette in 4 Akten.

Sonntag, den 7. April nachm.: „**Die goldene Hochzeit**" von I. Lateiner, Lebensbild in 4 Akten; abends: „**Die Weiber**" von R. Schor, Operette in 4 Akten.

Montag, den 8. April nachm.: „**Perele**" von A. Tomaszewski, Operette in 4 Akten.

Dienstag, den 9. April: „**Isaak will heiraten**".

Mittwoch, den 10. April: „**Die schöne Amerikanerin**".

Donnerstag, den 11. April: „**Die Weiber**".

Beginn 8 Uhr abends.

Kinoschau.

„KRIEGSFURSORGEKINO (OPIEKA)", Zielona 17. — Programm vom 5. bis einschl. 8. März. — An Wochentagen Beginn der ersten Vorstellung um 5 Uhr, der letzten um 1/29 Uhr. An Sonn- und Feiertagen Beginn um 3 Uhr. Ununterbrochener Einlass.

Aus den dunklen Gründen Afrikas. Drama in 5 Akten. — **Mausi.** Lustspiel in 3 Akten. — **Militärmusik mit Harfenbegleitung.**

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: ERWIN ENGEL. Drukarnia Ludowa, Krakau.